

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 890.—
ins Ausland 100 deutsche M.

Verleger:
2273. 3110

Verlag: Tagblatt Posen.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erste
an allen Verlagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens... 50.— M.
Reklameteil 180.— M.
Stellen-Gesuche und
Angebote... 40.— M.

Für Anträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M.
aus Deutschland) Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausberrung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eine neue Partei.

Der „Dziennik Poznański“, dessen erste Seite unter dem Haupttitel den Zusatz „unparteiische nationale Zeitschrift“ trägt, veröffentlicht in seiner Nummer 238 (Mittwoch, den 18. Oktober) eine Erklärung der im Entstehen begriffenen konservativen Partei (Stronnictwo Zachowawcze), in der u. a. gesagt wird:

„Die Zukunft des polnischen Staates, der durch die schöpferische Kraft der besten seiner Söhne wiedererstand ist, muß sich auf unbedingte Geselligkeit stützen, und diese Geselligkeit muß das harmonische Zusammenleben der einzelnen Bestandteile der Bevölkerung regeln und das Wohl und die Bedürfnisse jedes dieser Bestandteile berücksichtigen. Daher wird unsere Partei dahin zu wirken suchen, daß in der Bevölkerung die Achtung vor der gesetzlichen Gewalt als dem Symbol des Staates und des unentbehrlichen Faktors des Daseins und der Ordnung wächst. Ferner wird unsere Partei danach streben, daß der römisch-katholischen Kirche ihre Stellung als herrschende Kirche gesichert wird und daß die polnischen kulturellen Traditionen gepflegt werden. In der Überzeugung, daß eine gesunde Organisation des öffentlichen Lebens und ein friedliches Zusammenleben der einzelnen Schichten erst dann Platz greifen können, wenn die Demoralisierung, die eine der nachteiligen Folgen des Krieges ist, beseitigt wird, wird die konservative Partei halten über der Erhaltung der Grundsätze der christlichen Ethik. Ein unbedingt notwendiger Faktor der Weltzivilisation und eine Grundlage der normalen wirtschaftlichen Entwicklung Polens ist nach Ansicht der konservativen Partei der Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentumsrechts. Die Grundforderungen der Sicherung der Arbeit, ihrer Freiheit und ihres Schutzes auf der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit macht die Partei zu ihren Forderungen. Überdies ist die Partei der Ansicht, daß die politische Taktik der Parteien mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes durchaus in Einklang gebracht werden muß. Die Partei wird alles bekämpfen, was mit demagogischen Methoden und unter der Losung des Klassenkampfes oder mit anderen irreführenden Mitteln den sozialen Frieden zu stören bemüht ist. Ebenso alle Bestrebungen, die eine Suprematie gewisser Schichten der Bevölkerung über andere herbeizuführen suchen. Bekämpfen wird die Partei auch — bei aller Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung der in Polen lebenden nichtpolnischen Nationalitäten — alle Bestrebungen einzelner nationaler oder konfessioneller Gruppen, die auf Bildung eines „Staates im Staate“ hinauslaufen und in diesem Sinne eine Politik auf eigene Faust treiben wollen. Die Partei betont die Notwendigkeit des unbedingten Festhaltens an den für Polen geltenden Traktaten, Bündnissen und Abmachungen. Von diesen Grundsätzen wird sich die konservative Partei in ihrer Zusammenarbeit mit anderen Faktoren am Aufbau des wiedererstandenen Vaterlandes leiten lassen.“

Die Erklärung ist in Warschau am 15. Oktober 1922 verfaßt worden und trägt folgende Unterschriften: Graf Hilary Bniński, Stephan Ciszewski, Graf Karl Dębicki, Prof. Dr. Karl Klecki, Anton Marzowski, Ludwig Michałowski, Dr. Kazimierz Marian Morawski, Dozent Dr. Jan Nowaczewski, Graf Konstanty Broel Plater, Graf Jędrzej Broel Plater, Graf Karl Raczyński, Geistlicher Hieronim Radziwiłł, Władysław Rostworowski, Rechtsanwalt Stanisław Szulz, Rechtsanwalt Dr. Alfred Szolayski, Graf Hieronim Tarnowski, Graf Jan Tyżkiewicz, Graf Albert Wielopolski, Alexander Wielopolski, Marcin Woźniakowski.

In derselben Ausgabe des „Dziennik Poznański“, in der diese Erklärung veröffentlicht ist, findet sich ein Leitartikel, überschrieben „Um den konservativen Gedanken“, in dem die Notwendigkeit der Gründung einer konservativen Partei in Polen verfochten wird. In dem Aufsatz wird darauf hingewiesen, daß die früheren konservativen Gruppen aufgehört haben zu bestehen und daß die Gruppen, die an ihre Stelle getreten sind, nicht imstande waren, sie zu ersetzen. Das Blatt fährt fort:

„Die Atmosphäre der Demagogie und der dauernden Kompromisse mit ihr hat die politische und die soziale Kultur in noch nie dagewesener Weise herabgedrückt. Das ist zugleich eine Folge der Tatsache, daß weite Kreise der Bevölkerung, die sich früher gegenüber den wichtigen sozialen und politischen Aufgaben passiv verhielten, jetzt begonnen haben, am staatlichen und staatsbürgerlichen Leben teilzunehmen, ohne dazu hinreichend vorbereitet zu sein. Gerade diese nicht ausreichende Vorbereitung führt zu der Überheißung der Demokratie und des Parlamentarismus, und diese Überheißung zeitigt dann die Herrschaft der demagogischen Phrase und die Hemmung jeder redlichen staatlichen und nationalen Arbeit. Es muß jedoch zugestanden werden, daß trotz aller beunruhigenden Erscheinungen die Lage sich nicht unwesentlich gebessert hat. Weite Kreise der Bevölkerung haben auf dem Wege der staatsbürgerlichen Selbsterziehung ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Es ist auch schon eine Umwertung aller mehr oder weniger marktschreierischer Programme, Parolen, Bezeichnungen und Erscheinungen im Leben des Volkes eingetreten. Zweifellos ist die Emanzipation des politischen und sozialen Gedankens im Laufe dieser vier Jahre nicht unerheblich vorwärtsgekommen, die öffentliche Meinung über die grundlegenden politischen und sozialen Aufgaben und Erscheinungen hat sich kristallisiert. Das Ergebnis der bevorstehenden Wahlen wird ohne Zweifel diesen Prozeß noch beschleunigen.“

Der „Dziennik“ weist dann auf die oben wiedergegebene Erklärung der neuen konservativen Partei hin und fügt hinzu:

„Aus dieser Erklärung muß der Schluß gezogen werden, daß das Programm der Partei sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet. In der Erklärung fällt das Fehlen eines klar formulierten Leitgedankens auf, der den Schlüssel zur Lösung aller Fragen überhaupt bilden könnte. Es fehlt auch an

einer klaren Formulierung der Stellung zu den wichtigsten politischen und sozialen Aufgaben. Die Erklärung enthält eigentlich eine Reihe von Forderungen, die kein klares Bild davon geben, welcher Art die staatliche Organisation und die sozialen Verhältnisse sind, die die neue Partei für erstrebenswert hält. Die Erklärung ist wohl lediglich als ein Hinweis auf das Vorhandensein der neuen Partei zu verstehen. Anders wird die Sache aussehen, wenn die Partei sich endgültig organisiert haben wird und wenn sie die Stelle eingenommen haben wird, die ihr zukommt und die bis jetzt eine nichtausgefüllte Lücke im politischen und sozialen Lebens des Volkes bildete.“

Die in der Erklärung der neuen Partei theoretisch aufgestellten Forderungen sind an sich größtenteils der Art, daß sie von jedem gebilligt werden müssen und schwerlich als charakteristische Spezialforderung einer polnischen konservativen Partei bezeichnet werden könnten: Unbedingte Geselligkeit, harmonisches Zusammenleben der einzelnen Bestandteile der Bevölkerung, Achtung vor der gesetzlichen Gewalt, friedliches Zusammenleben der einzelnen Schichten, Beseitigung der Demoralisierung, Erhaltung der Grundsätze der christlichen Ethik, Unverletzlichkeit des Eigentums, Sicherung der Arbeit, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung aller in Polen lebenden nichtpolnischen Nationalitäten. Schöne Worte!

Mit einem und demselben Worte können aber fünf Leute fünf verschiedene Begriffe verstehen, und es ist zu fürchten, daß das, was die neue polnische konservative Partei unter dem „harmonischen Zusammenleben der einzelnen Bestandteile der Bevölkerung“, unter „sozialer Gerechtigkeit“, — und unter der „Erhaltung der Grundsätze der christlichen Ethik“ versteht, nicht ganz genau dasselbe ist, was die meisten anderen darunter verstehen. Und wenn die neue Partei in einem Atem von der Notwendigkeit der Gleichberechtigung der in Polen lebenden nichtpolnischen Nationalitäten und der Bekämpfung aller auf Bildung eines Staates im Staate gerichteten Bestrebungen einzelner nationaler oder konfessioneller Gruppen spricht, so ist darauf zu erwidern, daß es solche Bestrebungen nicht gibt und daß eben die Verquickung dieser beiden Dingen in der Erklärung dem auch sonst naheliegenden Verdacht weckt, daß die neue konservative Partei unter der „Gleichberechtigung der nichtpolnischen Nationalitäten“ etwas anderes versteht als was wir, diese nichtpolnischen Nationalitäten selbst, und was der Minderheitenschutzvertrag darunter versteht. Die Betonung der Notwendigkeit des unbedingten Festhaltens an den für Polen geltenden Traktaten, Bündnissen und Abmachungen macht wahrscheinlich, daß die neue Partei „konservativ“ nicht in dem guten, sondern in dem üblen Sinne dieses Wortes sein wird, d. h. krampfhaft festhalten an dem Buchstaben eines politischen Katechismus ohne Rücksicht darauf, ob das Leben und die wirkliche Lage des Staates und des Volkes dieses Festhalten noch rechtfertigen. Das Leben ist stärker als Parteien und Dogmen und geht, wenn die Zeit gekommen ist, über sie hinweg, ohne die Parteipolitiker zu fragen, ob sie damit einverstanden sind. Diese Erkenntnis müßte man freilich bei einer Partei voraussetzen, die in ihrer ersten Erklärung selber die Ansicht äußert, daß die politische Taktik der Parteien mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes in Einklang gebracht werden muß. Der Hauptfehler der ganzen bisherigen polnischen Politik ist eben, daß die politische Taktik nicht im Einklang stand mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes. Ein solches Zueinklangbringen, das Anpassen der politischen Taktik an die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes setzt notwendigerweise Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Vervollkommnungsfähigkeit voraus und die Bereitschaft, auch von dem Buchstaben des Parteikatechismus abzugehen, wenn eben die wirtschaftlichen Bedürfnisse, die Lebensnotwendigkeiten es verlangen.

Es wurde gesagt, daß das Wort „konservativ“ einen guten und einen schlechten Sinn haben kann. Genau so ist es aber auch mit dem Worte „Demokratie“, und auch als guter Demokrat kann man nach den Erfahrungen und Erfahrungen der letzten Jahre unterschreiben, was der „Dziennik Poznański“ von der Überschätzung der Demokratie und des Parlamentarismus und der Herrschaft der demagogischen Phrase schreibt. Das Eine ist ja klar und nicht zu bezweifeln: mit der zunehmenden Politisierung der Völker ist im politischen Leben die Phrase überhand, das hohle Geschwätz, die Lust am tönenden Worte zu einer Herrschaft gelangt, die jeden anwidern muß, dem daran liegt, wirklich zu helfen, schreiende Bedürfnisse zu befriedigen, wirtschaftliche und kulturelle Not zu beseitigen. Die Seuche der demagogischen Phrase, des öftesten Geplappers, wüthet in allen Lagern, — in allen Parteien wird in dieser Hinsicht gesündigt. Nicht darauf kommt es an, ob eine Partei sich konservativ, liberal, demokratisch oder sonst wie nennt. Nötig ist eine Partei, die nicht Worte, sondern Taten gibt, — eine Partei, die nicht verspricht, sondern hilft, bessert, baut, — eine Partei, die nur danach fragt: 1. Was tut dem Lande not — jetzt, in diesem Augenblick, unter den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen? 2. Welche Aufgabe stellt diesem Lande seine geographische Lage, der Charakter seines Bodens, die Zusammensetzung seiner Bevölkerung?

Angriffe auf den Domherrn Klink.

Gegen den Domherrn Klink, der bekanntlich auf der deutschen Sejmwaliste für Dirschau an erster Stelle steht, sind in der letzten Zeit von verschiedenen polnischen Blättern Vorwürfe erhoben worden, deren Art und Ton beweisen, mit welchen Waffen die polnischen Rechtsparteien — denn um diese handelt es sich — bei den Wahlvorbereitungen alles bekämpfen, was ihnen unangenehm und nicht genehm ist. „Unverbesserlicher Kreuzritter“ ist noch das sanftere der schmähenden Beiwörter, die die polnische Presse gewisser Richtungen jetzt dem Namen des ersten deutschen Kandidaten hinzusetzen beliebt. Bei den maßlosen Angriffen auf den Domherrn Klink betätigen sich in besonders lebhafter Weise der „Kurier“ (Nr. 228 vom 7. Oktober: „Hig Jsaak Grünbaum—Domherr Josef Klink“) und natürlich der „Kurier Poznański“, von dessen Äußerungen zu diesem Thema besonders ein Bericht über das Auftreten des Domherrn Klink in einer Wahlversammlung in Dirschau (Nr. 227 vom 4. Oktober) hervorzuheben ist, sowie als allerneuestes ein durch zwei Nummern gehender Artikel unter der Überschrift „Kanonikus Klink kandidiert“. („Kurier Poznański“ Nr. 239 und Nr. 240).

Folgende Missetaten werden Herrn Klink von der polnischen Presse vorgeworfen:

1. Er soll zu Kaiser Wilhelms Zeiten die Verpflichtung übernommen haben, das Polentum auf Schritt und Tritt rücksichtslos zu bekämpfen.
2. Er soll in deutscher Zeit so erfolgreich seine „Königsstreue, patriotische Gesinnung“ zum Ausdruck gebracht haben, daß ihm schon sehr früh die Stelle des Divisionspfarrers in Posen angeboten und dann eine der Domherrnstellen übertragen wurde.
3. In einer Versammlung in deutscher Zeit soll er polnische Abgeordnete beschimpft haben, indem er sagte: „Der einzige anständige Mensch in dieser Gesellschaft ist der Fürst Radziwiłł.“
4. Die Tatsache, daß er sich neben Juden als Kandidat des Minderheitenblocks aufstellen läßt, beweise, daß er kein ausreichendes des politischen und katholischen Staatsgefühl besitze.
5. Als im Jahre 1906 der „Dziennik Pozn.“ die deutschen katholischen Geistlichen „Zubasse“ nannte, wagte es Klink, die so Beschimpften zu verteidigen.
6. Während des Krieges hat er sich einen Bart wachsen lassen und ist angeblich geschmückt mit diesem Bart und mit Sporen an den Stiefeln bei Prozessionen erschienen.
7. Er soll sich an den früheren Erzbischof Stabilewski „herangebracht“ haben, um eher befördert zu werden.
8. Er hat im Gottesdienst die Worte der loretanischen Litanei „Königin der Krone Polens, bete für uns“ fortgelassen.
9. Er soll seine politische Orientierung sehr schnell geändert haben, da er zu der Überzeugung gelangt sei, daß er als Zentrumsmann nicht genug Karriere machen könnte.
10. Er hat bei den Ergänzungswahlen zum deutschen Parlament im Bezirk Samter-Birnbaum im Jahre 1914 gegen die Kandidatur des Prälaten Mos Stellung genommen und ist in einer Versammlung am 3. Mai 1914 in scharfer Weise gegen den Prälaten und für die „katholische“ Kandidatur von Posa-Rabliß aufgetreten.
11. Er hat sich angeblich für seine „antipolnische, germanisatorische“ Tätigkeit vor dem Kriege mit Geld bezahlen lassen: Den Beweis dafür sieht der „Kurier“ in einer im Juli 1914 ihm gemachten besonderen Unterstufung von — 500 M. und einer im Dezember desselben Jahres erfolgten Gehaltsaufbesserung.
12. Er hat im Kriege als Divisionsgeistlicher gewirkt und hat sich dafür durch Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse belohnen lassen.

Zu diesen Angriffen nimmt jetzt Herr Domherr Klink selbst Stellung, indem er unter der Überschrift

„In eigener Sache“

schreibt:

Der „Kurier Poznański“ bringt in seiner Nr. 239 unter der Überschrift „Kanonikus Klink kandidiert“ einen Artikel, den ich richtigstellen muß, da er in tendenziöser Weise Tatsachen entstellt.

Tatsache ist, daß mir die Divisionspfarrstelle angeboten wurde. Ich habe sie auf Wunsch des hochseligen Erzbischofs Dr. Stabilewski abgelehnt.

Tatsache ist, daß der Erzbischof Stabilewski mir seit dem ersten Tage meiner Wirklichkeit an der Franziskanerkirche in Posen aus freien Stücken sein Vertrauen schenkte, denn daß es jungen Kaplanen unmöglich ist, sich an einen so hohen Herrn „heranzudrängen“, und daß der bereuigte Erzbischof Stabilewski viel zu klug war, um solche Elemente um sich zu dulden, mühte auch dem „Kurier Poznański“ einleuchten.

In der Artikelserie „Quo vadis, Domine?“ im „Dziennik Poznański“ wurden die deutschen Geistlichen Judasse genannt. Die deutschen Priester beider Erzbischöfe baten mich, sie in Schutz zu nehmen. Hat eine Zeitung das Recht, Priester, die treu und ehrlich arbeiten, Judasse zu nennen? Abgesehen hat Erzbischof von Stabilewski auf die Angriffe des „Dziennik“ hin die deutschen Geistlichen, und besonders die deutschen Mitglieder des Domkapitels, im „Dziennik Urzędowy“ amtlich in Schutz genommen.

Meine Ernennung zum Kanonikus erfolgte durch den Papst, denn die Regierung ernannt keinen Domherrn. Der damalige Erzbischof von Stabilewski begrüßte meine Ernennung mit Freuden in Gegenwart seines damaligen Hofkaplans, und er hat mir trotz mancher Schwierigkeiten sein Vertrauen bis zu seinem Tode bewahrt.

Die Involation „Königin der Krone Polens“ (Królowa Korony Polskiej) ist von den deutschen Domherren nicht gebetet worden, da sie in dem vom erzbischöflichen Ordinariat approbierten und zur Andacht vorgelegten Buche nicht enthalten war. Sie war damals von Rom nicht bestätigt worden. Die Approbation ist erst neuerdings in Rom erfolgt.

Tatsache ist, daß ich stets Zentrumsmann war und es geblieben bin. Im Jahre 1914 war der auch vom Zentrum aufgestellte Herr von Posa-Rabliß, ein treuer Katholik, maßlos be-

schimpft worden. In einer Zentrumsversammlung, die erst nach Abschluß der Wahlen stattfand, habe ich die Ehre dieses Mannes verteidigt. Um maßlose Angriffe von der anderen Seite fiel die Äußerung, die mich sah und die Verfolgung bis heute zuzog. Ich habe wiederholt erklärt, daß mir die Absicht einer Verteidigung fernlag und daß ich die Äußerung in dieser Form bedaure.

Dafür soll ich 500 Mark und eine Gehaltserhöhung erhalten haben. Die 500 Mark bekam ich ohne jedes Zutun von meiner Seite. Ich war damals leidend, bedurfte einer Kur und stand finanziell sehr schwach. Das war wohl bekannt geworden und führte dazu, daß mir das Geld gesandt wurde. Um die Gehaltserhöhung, sowie die famose persönliche Zulage, die im Jahre 1914 um ganze 500 M. (von 207 auf 707 M.) erhöht wurde, waren ein vom Geseß vorgesehener Einrück in die zutreffende Gehaltsstufe nach 10 Jahren, in die auch die polnischen Domherren automatisch kamen. In 20 Jahren habe ich also im ganzen 500 Mark „extra“ erhalten, wie die Regierungssakten, denen diese Angaben noch entnommen sind, bezeugen.

Und warum veröffentlicht die polnische Presse aus den Regierungssakten nur diese Dinge? Wo bleiben die Mitteilungen, daß ich von derselben preußischen Regierung als Polenfreund verachtet wurde?

Zwölf Jahre hindurch war ich Religionslehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Ich habe eine große Anzahl polnischer Kinder unterrichtet und zu braven Männern erzogen. Sehr viele von ihnen sind jetzt in leitenden Stellungen. Im Kriege habe ich mehreren Tausenden polnischer Söhne auf den Verbandspätzen und in den Lazaretten die heiligen Sakramente spenden können und durfte ihnen in ihrer Muttersprache Trost und Hilfe bringen. Ich war während des ganzen Krieges bei einer und derselben Division, der sehr viele Polen angehörten, in Rußland, in Belgien, in Frankreich. Viele Tausende von Soldaten haben mir in polnischer Sprache geholfen und wurden von mir in polnischer Sprache getröstet und ermutigt, und das Aufleuchten im Wiedergebenden, wenn ich sie in ihrer Muttersprache anredete, ist mir ein Trost in meinem priesterlichen Leben. Alles das und die vielen polnischen Briefe, die ich an die Eltern und Angehörigen Gefallener schrieb und von ihnen erhielt, — sie sind vergessen unter der Flut von verleumderischen Legenden und lügnischen Behauptungen.

Einen Bart trug ich während eines Teiles des Krieges auf ärztliche Verordnung, weil ich mir durch das Schlafen auf blankem Stroh (sechs Monate hindurch) eine Vaterschlechte zugezogen hatte. Ich trug Sporen, weil ich oft 60 Kilometer und mehr am Tage reiten mußte, um polnischen Soldaten benachbarter Divisionen Trost in ihrer Muttersprache zu bringen. Ich bin nur bei einer Prozession mit dem Bart erschienen, mit Sporen aber oder in Uniform nahm ich nie an einer Prozession oder einer Andacht teil.

Der „Kurjer“ erlaubt sich auch, den Namen meines verstorbenen Vaters in ganz ungehöriger Weise in die Debatte zu ziehen. Mein Vater lebte seit 1853 in Posen und zog sechs Söhne auf, die alle hier im Lande wirkten und ihre Pflicht taten. Was der „Kurjer“ gegen den Verstorbenen sagt und wie er es sagt, richtet sich von selbst.

Dem „Kurjer“ Bonarski“ und den auf seinem Standpunkt stehenden Polen ist das Bekenntnis zum Deutschtum gleichbedeutend mit Bekämpfung des Polentums und Bekämpfung der katholischen Kirche. Wenn ein Alphabet diese Dinge miteinander verwechselt, dann ist es verzeihlich. Tut das eine große Zeitung — oder gibt sie sich den Anschein, als ob sie das täte —, dann ist es unentbehrlich. Wenn man gegen deutsche Geistes- und Domherren nichts anderes vorbringen kann, als daß sie sich offen zu ihrem Deutschtum bekennen, dann ist es um die Agitation gegen sie traurig bestellt. Und wenn die polnischen Blätter vom Schlage des „Kurjer Bonarski“ schon einmal die Würde des geistlichen Gewandes und das Ansehen des Priesterstandes ins Feld führen, dann sollten sie gelegentlich die Äußerungen polnischer Blätter gegen Adamski, Autostawski und selbst gegen den Herrn Erzbischof einer Revision unterziehen.

Die Auslassungen des „Kurjer Bonarski“ sind ein durchsichtiges Wahlmanöver. Daß ich meine Wahlrede in deutscher Sprache hielt, ist selbstverständlich, daß ich mein Domherrngewand und den Adler zu Hause ließ und bei meinen Wahlreden nur das gewöhnliche Priestergewand trug, ist ebenso selbstverständlich. Die Redakturen werden selbst wissen, wen sie zu wählen haben.

Republik Polen.

Die Beziehungen zwischen Polen und Rußland.

Der Warschauer Sowjetvertreter Obolenski äußerte sich gegenüber einem Vertreter der russischen Telegraphen-Agentur über die polnisch-russischen Beziehungen und wies nach dem Bericht der polnischen Zeitungen auf die Verringerung dieser Beziehungen hin. Während des Aufenthalts Litwinows und Tschitscherins in Warschau wurde die Frage eines Handelsabkommens zwischen Rußland und Polen besprochen, und in der nächsten Zeit ist das Eintreffen einer Vertretung des polnischen Ministeriums für Handel und Industrie in Moskau zu erwarten. Polens Friedensbestrebungen kamen am stärksten bei den Vorbereitungen zu der Moskauer Abrüstungskonferenz zur Geltung. Diese Konferenz wird nach Herrn Obolenskis Überzeugung praktische Ergebnisse herbeiführen.

Polens Außenpolitik.

In der Mittwoch-Konferenz im Außenministerium betonte Minister Ruzawicz, daß Polen bezüglich der politischen Ereignisse im Orient in seinem eigenen Interesse den Standpunkt der Freiheit der Meerengen eingenommen habe. Polen unterstützt die Politik Frankreichs und seine Vermählungen, die die Unterzeichnung des Vertrages in Mudania zur Folge gehabt haben. Wir haben das Ergebnis der Pariser Beratungen und der Konferenz in Mudania, die schließlich zur Unterzeichnung eines neuen Vertrages geführt hat, mit Genugtuung begrüßt. Der Aufenthalt des Staatspräsidenten in Rumänien, sowie das gemeinsame Interesse Polens und Rumäniens im Orientproblem war der Grund dafür, daß in den letzten Tagen eine polnisch-rumänische Annäherung deutlich erkennbar wurde. Für Polen und Rumänien hat die Regelung der Beziehungen zwischen der Türkei und den Ausländern in dem ihr zuerkannten

Thrazien, sowie die Frage der Meerengenfreiheit eine große Bedeutung. Obwohl Polen seinen Zugang zum Schwarzen Meere besitzt, benutzt es auf Grund eines Vertrages mit Rumänien die rumänischen Häfen Braila und Galatz, ist also an dem Problem der Freiheit der Meerengen lebhaft interessiert. Die Außenministerkonferenz in Reval am 8. und 9. Oktober, an der die Vertreter Estlands, Lettlands und Polens teilnahmen, hat nach einem Meinungsaustausch die völlige Einmütigkeit in allen Fragen der gemeinsamen Politik erwiesen. Zum Schluß beschloßen die Minister, die nächste Konferenz der baltischen Außenminister in Riga abzuhalten. Es muß die Tatsache betont werden, daß Finnland, obwohl es den baltischen Vertrag bisher noch nicht unterzeichnet hat, durch seinen Vertreter vertreten war, was ein Beweis dafür ist, daß es dem Bündnisbündnis, dem Estland, Lettland und Polen den Anfang gegeben haben, wohlwollend gegenübersteht.

Der deutsch-polnische Ubergangsverkehr.

Nachdem in voriger Woche auf einer Konferenz in Frankfurt die sofortige Ausnahme des deutsch-polnischen Güter-Übergangsverkehrs beschlossen worden ist, ist der Grenzverkehr nun aufgenommen worden und zwar gleichzeitig auf den Übergangsstrecken Kreuz-Kawitzsch und Frankfurt-Lissa. Die Aufnahme des Personenverkehrs ist nur noch eine Frage von Tagen.

Um die Pressefreiheit.

Die Beschlagnahme des vielgelesenen Warschauer „Kurjer Gzermont“ und die nachgefolgte Beschlagnahme des im gleichen Verlage erscheinenden „Gzermont“ erregt in Warschau großes Aufsehen. Die Beschlagnahme war erfolgt wegen scharfer Angriffe gegen den Finanzminister. Das Blatt und die

übrige Rechtspresse nutzen den Vorfall zu neuen Angriffen gegen die Regierung aus, da die Beschlagnahme vor der Ausgabe des Blattes erfolgte, also einen Akt der in Polen abgeschafften Zensur darstelle.

Er mordung eines Redakteurs in Ostgalizien.

Auf der Bahnstation Sapiezanka in Ostgalizien wurde der Redakteur des „Nidni Kray“, Prior. Twerdowski von 3 Ukrainern erschossen, die der ukrainischen Kampfsorganisation angehören.

Willkürliche Verhaftung eines deutschen Gymnasialisten. Wir lesen in der Bormberger „Deutschen Rundschau“, daß der Sohn Dr. Eduard von Behrens, des Verlagsdirektors der „Völkischen Freien Presse“, ein 15-jähriger Gymnasiast, ins Gefängnis geworfen wurde, angeblich als eine der Spionage verdächtige Person. Der Jüngling hatte die Bormberger Schleusen nach der Natur in sein Klassenheft hineingezeichnet. Diese Verhaftung scheint geradezu unerhört. Seit wann zeichnen Spione denn in Klassenheften? Was kann die Zeichnung der Schleusen, die doch gar nicht militärischen Zwecken dienen, für eine Beziehung zu Spionage haben? Die Schleusen sind doch auf zahlreichen Ansichten und Postkarten verbreitet und außerdem den Deutschen aus der Zeit ihrer Herrschaft noch genügend bekannt. Diese Verhaftung erscheint ganz und gar willkürlich und soll wohl vor allem Herrn v. Behrens selbst, den verdienten Vorkämpfer des Deutschtums, treffen.

Eine neue Krisis der Entente.

Die französische Presse über Lloyd George.

Die Rede Lloyd Georges, die anfangs von der französischen Presse noch sehr gemäßig kommentiert wurde, findet jetzt offenbar auf einen besonderen Wind Poincarés hin erst ihr rechtes Echo in Form scharfster Kritik. Tardieu erklärt im „Echo National“, daß Bradburns Vorschläge den Sinn der Rede Lloyd Georges unterstügen, nachdem er vorher ausgeführt hat, daß der englische Premierminister in Manchester „Worte des Konflikts“ gesprochen habe, wie sie seit 25 Jahren zwischen London und Paris nicht gehört worden seien. Andere Blätter nennen Lloyd George einen „gewissenlosen Wahlmacher“, der, um seiner persönlichen Politik zu dienen, die Solidarität der Verbündeten gefährde. Er habe das Verbrechen begangen, die Bundestreue und die Friedensliebe der französischen Regierung zu verdächtigen und wird deshalb als der Unruhefächer Europas, als der ewige Störer des Friedens der internationalen Beziehungen denunziert. „Frankreich hat die Gefahr im Orient beschworen, nicht England!“ schreibt das „Journal“, „das mußte mit lauter Stimme gesagt werden.“

Franklin Bouillon sagte bei seiner Ankunft in London, als ihm die Rede Lloyd Georges gezeigt wurde: Der englische Premierminister glaubt also, daß die englischen Verstärkungen die Lösung der Krisis bewirken werden. Bald wird man die Wahrheit erfahren. Wenn man mit einem Völkerverfälscher geredet hat, so spricht man nicht so, wie Lloyd George von den Türken gesprochen hat. Die Friedensliebe Frankreichs kann nicht verdächtigt werden. Frankreich kann stolz auf das Friedenswerk sein, das es unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführt hat.

Poincaré will antworten.

Paris, 18. Oktober. Poincaré wird, wie der Korrespondent der „Post“ berichtet, in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, auf die Manchester-Rede Lloyd Georges zu antworten. Es ist noch nicht entschieden, ob der Ministerpräsident zu diesem Zwecke im Parlament das Wort ergreifen, oder ob er die Behauptungen des englischen Premierministers in anderer Form zurückweisen wird. Am Quai d'Orsay hält man es auf jeden Fall für unerlässlich, daß vor dem Zusammenrücken der Sachverständigenkonferenz zur Vorbereitung der Orientverhandlungen die nach französischer Behauptung ganz irreführenden Darlegungen Lloyd Georges richtiggestellt werden. Ort und Zeitpunkt für die Orient-Sachverständigenkonferenz sind, wie der Korrespondent an zuständiger französischer Stelle erfährt, noch nicht festgelegt. Der Meinungsaustausch darüber dauert unter den Verbündeten fort. Frankreich hat bis jetzt noch keinen Delegierten für die Konferenz ernannt. Die Vorbereitungen der griechisch-türkischen Friedenskonferenz sind noch nicht einmal so weit gediehen, daß der Konferenzort feststände. Frankreich, England und Italien haben sich nur auf die endgültige Ablehnung von Smyrna als Konferenzort geeinigt. Die drei Verbündeten müßten als grundsätzliche Einigung Lausanne annehmen, obgleich Italien neuerdings wieder Venedig vorgeschlagen hat. Falls die Türkei sich mit Lausanne einverstanden erklärt, wird die Konferenz dort abgehalten werden.

Die Brüsseler Konferenz in Frage gestellt.

Paris, 18. Oktober. Die Auffassung, daß Frankreich auf möglichst untergeordnete Einberufung der Brüsseler Konferenz bestehen und jede tiefergehende Erörterung der Reparationsfrage vor dieser Konferenz ablehnen müsse, tritt allem Anschein nach mehr und mehr vor der Erwägung zurück, daß die Brüsseler Konferenz mit Aussicht auf Erfolg nur abgehalten werden könne, falls mindestens England zur Schuldenerregung grundsätzlich bereit sei. Nach glaubwürdigen Informationen über die Stimmung auf englischer Seite ist auf ein Entgegenkommen der englischen Regierung in diesem Augenblick kaum zu rechnen. Es scheint, daß England im günstigsten Falle geneigt wäre, auf seinen Anteil an den deutschen Sachlieferungen zu verzichten, und auch dies unter den Bedingungen, die Frankreich einwilligen für unannehmbar hält. Unter diesen Umständen trägt man sich auf französischer Seite, ob es auch die Einberufung der Brüsseler Konferenz für die nächste Woche zu fordern. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Inzwischen dauern die Beratungen am Quai d'Orsay über die Vorschläge Bradburns fort. Es ist noch nicht sicher, wann die französischen Gegenentwürfe der Reparationskommission vorgelegt werden können. Man hofft aber an ähnlicher Stelle, daß die Denkschrift bis Freitag fertig gestellt wird.

Der Nachfolger Bradburns in der Reparationskommission.

Als Nachfolger Bradburns als Vertreter Englands in der Reparationskommission wird Worthington Evans, der bis jetzt Kriegsminister war, genannt.

Sowjetrußland.

Zentralisierung der Sowjetverfassung.

Die Pol.-Agentur erhält aus Charkow die Meldung, daß auf einer Sitzung des allrussischen Zentralausführungskomitees einstimmig eine Entscheidung angenommen wurde, die eine grundsätzliche Änderung der Verfassung der föderativen Sowjetrepubliken und ihrer Beziehung zu der allrussischen Föderation fordert. Die Entscheidung hält eine weitgehende Selbstständigkeit der Sowjetrepubliken im Prinzip für richtig, jedoch infolge bestehender Gefahren müßten Verhandlungen angestrebt werden, um eine Gesamtföderation der Sowjetstaaten zu begründen, welche regiert wird durch ein Haupt-Zentral-Ausführungskomitee und den gesamten Rat der Regierungskommissare zum Zwecke einer vollständig einheitlichen Außenpolitik. Ein entsprechender Antrag soll auf der siebenten allgemeinen Sowjetversammlung vorgelegt werden.

Die Krise in England.

London, 18. Oktober. Den ganzen Tag über wurden verzweifelte Versuche gemacht, den Bruch innerhalb der unionistischen Partei noch vor dem morgigen Parteitag zu klären. Es fanden eine Reihe von Versammlungen statt, um darüber zu entscheiden, ob Chamberlain weiterhin Führer der Partei bleiben und die Koalition beibehalten werden solle. In den meisten Stellen wird dem Korrespondenten der „Post“ zuversichtlich erklärt, daß Chamberlain eine Mehrheit erlangen werde. Man nimmt allerdings an, daß sie äußerst gering sein werde. Um die Einheit innerhalb der Koalitionspartei bis zu den Wahlen beizubehalten, wird jetzt ein neues Kompromiß angestrebt auf der Grundlage, daß Lloyd George auf Grund gegenseitigen Einverständnisses die unionistische Politik unterstützt und sich bereit erklärt, in nicht allzu ferner Zeit den Vorstoß des Ministeriums in unionistische Hände zu legen. Inzwischen aber bildet sich Lloyd George ein, daß er ein ausgezeichnetes Spiel in der Hand hat und, nachdem er alle Parteien in Gruppen zertrümmerte, nach der Devise „Teile und herrsche“ die Macht immer noch hält. Dies wäre aber nur dann der Fall, wenn er eine eigene Partei hinter sich hätte, gleichgültig, ob diese sich Koalitionspartei oder Lloyd George-Partei nennt. Bei jedem neuen Parlament wird George eine sehr heikle Lage vorfinden. Er muß die verschiedenen Gruppen für ihre Unterstützung entschädigen, um eine Parteimehrheit zu erhalten. Diese Gruppen werden aber nur schwach sein, und die Krise muß von neuem ausbrechen, wenn es Lloyd George nicht gelingt, eine eigene starke Partei zu gewinnen.

Vor dem Wahlkampf in England.

Lloyd Georges Rede in Leeds wird den Höhepunkt der großen politischen Woche bilden. Bis zum Sonnabend werden nicht weniger als 13 Parteirebner aller Schattierungen öffentliche Reden halten, darunter der Arbeiterführer Clynes, der Führer der Konföderierten, Lord Salisbury, der radikal-liberale Maclean, der Koalitionsliberals Churchill, der Konservative Lord Birkenhead.

Gründung einer Lloyd-George-Partei.

Der Londoner Berichterstatter der „Danziger Zeitung“ meldet seinem Blatte: Die Freunde des Ministerpräsidenten versichern, daß Lloyd George die beste Aussicht habe, eine große neue Partei zu schaffen, als deren Führer er auch im neuen Kabinett Ministerpräsident sein werde. In der Geschichte der englischen Parteien, die bisher auf dem alterproben Schism der Wigs und Tories beruhte, würde es etwas absolut Neues sein, daß sich eine Partei ganz auf die Persönlichkeit eines Mannes stützt.

Ob Lloyd George von seinen nächsten Freunden gut beraten war, wenn er dieses Experiment unternimmt, wird in politischen Kreisen allerdings stark bestritten. Der Ministerpräsident scheint auf Grund seines großen rhetorischen Erfolges vom vorigen Sonnabend in Manchester für den Gedanken seiner Parteigründung enthusiastisch worden zu sein.

Erfahrene Beobachter erklären jedoch, daß die Popularität in Manchester ziemlich billig zu haben gewesen sei, und daß sie für weite Kreise den Rückzug, den Lloyd George in seiner Politik antreten mußte, nicht maskieren kann.

Tschitscherin über Europa.

„Matin“ meldet aus Miga: Tschitscherin hat vor russischen Journalisten Erklärungen über seine sechsmonatige Wirksamkeit in Mitteleuropa abgegeben. Er sagte, daß alle Konferenzen der letzten Zeit nur Stappeln im Kampfe zwischen England und Frankreich gewesen seien. England beginnt seine überseehenden Märkte zu verlernen und steht in Frankreich einem Konkurrenten. In Deutschland kündigt sich eine Bewegung zugunsten einer Annäherung an Rußland an. Der internationalen Sowjetpolitik folge man in Deutschland mit großer Sympathie. Tschitscherin erklärte ferner, daß die Sozialisten aller Länder die hartnäckigsten Feinde Rußlands seien. Die zukünftige Politik Rußlands aber liege in der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Interessen. Der Petroleumkrieg sei der Schlüssel für die wirtschaftliche Wiederherstellung des Landes.

Orientkonferenz in London.

Paris, 18. Oktober. Die englische Regierung soll Frankreich und Italien vorgeschlagen haben, in einigen Tagen eine Vorberathung über die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des neuen Vertrages mit der Türkei in London abzuhalten. Italien soll zugesagt haben, aber die Antwort Frankreichs ist noch nicht bekannt.

Die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die übrigen Sowjetstaaten.

Berlin, 18. Oktober. (Telunion.) Wie die Telunion zuverlässig erfährt, nehmen die vor längerer Zeit eingeleiteten Verhandlungen den Rapallovertrag auch auf die übrigen Sowjetrußland nachfolgenden Staaten, insbesondere die Ukraine, auszuweiten, einen günstigen Verlauf und lassen einen baldigen Abschluß der diesbezüglichen Verträge erwarten.

Die Hungerkatastrophe in Rußland.

Genf, 19. Oktober. Die Sowjetbehörden haben nach einer Mitteilung der Roten Hilfe anerkannt, daß in Rußland ungeheure Flächen vollkommen ungebaut und daß eine riesige Zahl von Bauerngütern vollkommen verlassen worden sind. Auch von denjenigen Bauern, die ihre Güter weiter hätten bewirtschaften können, haben sehr viele ihre Vorräte und Gerätschaften verlaufen müssen. In den Hungergebieten zählt man heute noch 1½ Millionen Menschen, die vollkommen ruiniert seien, und für die nicht nur bis zur nächsten Ernte Lebensmittel herbeigeschafft, sondern

deren Güter auch wiederhergestellt werden müssen. Die Sowjetbehörden selbst schätzen die Zahl derjenigen, die bereits im vorigen Jahre an der Hungersnot gelitten haben, auf 10 v. H. der gesamten Bevölkerung und in den Hungergebieten allein auf mindestens 8 1/2 Millionen Menschen. — Hiernach ist der optimistische Bericht des transsibirischen Senators Perriot zu korrigieren, der nach kurzem Aufenthalt in Russland erklärte, die Beschreibungen über die Hungersnot seien übertrieben und die Situation im allgemeinen gut.

Kraffins Demission nicht angenommen.

London, 17. Oktober. „Times“ erfahren, daß die Sowjets die Demission Kraffins nicht angenommen haben.
Warschau, 18. Oktober. Einem Sondertelegramm des Kurjer „Bogachski“ zufolge ist die Demission Kraffins nicht angenommen worden, da die Demission des Kommissars, wie die Blätter melden, unmöglich ist, weil alle Beamten durch die Sowjetdisziplin gebunden sind und warten müssen, bis sie entlassen werden. Kraffins reist nach Berlin zu weiteren Verhandlungen.

Deutsches Reich.

Deutsche Kredit-Sicherungs-Aktiengesellschaft.

Unter der Führung der bedeutendsten deutschen Industriellen und hervorragender Juristen wurde am Mittwoch unter dem Namen „Deutsche Kredit-Sicherungs-Aktiengesellschaft“ in Berlin ein Unternehmen gegründet, das den Zweck verfolgt, der deutschen Industrie Kredite für Rohstoffe aus dem Auslande zu verschaffen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 20 Millionen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören u. a. an: Dr. Kurt Sorge, der den Vorsitz im Aufsichtsrat inne hat, Geheimrat Kemper, Geheimrat Bacher, der Präsident des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes, Kommerzienrat Hügelen, Hugo Stinnes, Karl Friedrich v. Siemens und Geheimrat Duisberg.

Verlängerung der Präsidentschaft Eberts.

Die Frage der Reichspräsidentenwahl ist entschieden worden. Am Mittwoch um 6 Uhr abends wurde nach langwierigen Verhandlungen, die den ganzen Tag über gedauert hatten, in Gegenwart des Reichskanzlers in der Reichskanzlei von den Parteiführern der folgende Antrag formuliert und unterzeichnet: Der Reichstag wolle beschließen: Die Amtsdauer des von der Nationalversammlung gewählten derzeitigen Reichspräsidenten läuft bis zum 30. Juni 1925. Dieser Weg stellt ein Kompromiß dar zwischen den Wünschen der Deutschen Volkspartei, die Wahl bis zum Jahre 1924 zu verschieben und den sozialdemokratischen Vorschlag Eberts Amtsdauer vom Tage der Wahl durch die Nationalversammlung auf 7 Jahre bis Februar 1927 zu erhöhen.

Maximilian Hardens Botschaft „Die Zukunft“ ist jetzt auch eingegangen. Schon mehrfach war ihr Erscheinen aus wirtschaftlichen Gründen in Frage gestellt. Maximilian Harden verläßt Deutschland und wird künftig in der Schweiz auf einem Sandsteine seines Vaters, des früheren Direktors der Nationalbank, leben.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 19. Oktober.

Schweres Eisenbahnunglück.

Dienstag früh 5 Uhr stieß auf dem Bahnhof Lasowitz der von Gela kommende Sonderzug mit Ausflüglern der Graudenzler Offiziersaspirantenschule mit einem in die Station einlaufenden Güterzug zusammen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß infolge falscher Weichenstellung eine Stationsmaschine zwischen den beiden Zügen einrangiert wurde. Es sind 35 Bglinge der Offiziersaspirantenschule verletzt, darunter 8 schwer. Der Zugführer ist tödlich verwundet worden.

Ein heiterer Abend.

Mittwoch abend gab's eine Massenwanderung nach dem Evangelischen Vereinshaus, in dessen großem Saale der ostpreussische Registrator Robert Johannes Sohn auf seiner Vortragsreise durch unser Gebiet einen heiteren Regitationsabend veranstaltete. Der Saal war bis auf den letzten Platz von Leuten jeden Lebensalters besetzt, die sich einmal durch einen Vertreter der komischen Muse über die schweren Zeiten hinwegtäuschen lassen wollten, und sie sind in dieser Absicht nicht enttäuscht worden. Robert Johannes jun., ist ein Sohn des hier sehr bekannten und beliebten ostpreussischen Dialektregitators Robert Johannes sen., der heute noch in seiner ostpreussischen Heimat sein otium cum dignitate verbringt, nachdem sein patriarchalisches Alter und die Stürme des Weltkrieges ihn gezwungen hatten, von dem Vortragspodium herunterzusteigen. Aber er hat uns in einem seiner Söhne, der seinen Vater und seinen Aufnahmen führt, auch einen würdigen Erben und Vertreter seiner komischen Muse geschenkt, der, wie uns Posenern sein uneres Wissens gefrigtes erstes hiesiges Auftreten bewies, genau so wie sein „alter Herr“ seine Zuhörer in ungezügelter Heiterkeit versetzt und sie zu stürmischen Lachsalben hinführt. Man glaubte, sich, wie stets bei den Vorträgen des Robert Johannes Vater, auch gestern in einem Lachballett zu befinden: das lachte, quetschte alles durcheinander, wand sich auf den Stühlen und schwebte in Gefahr, sich von den Stühlen herunterzulassen, wie es dem Schreiber dieser Zeilen erging, als er zum ersten Male von Robert Johannes Vater vor 20 Jahren Stunden köstlicher Erheiterung und Zerschellerschütterung erleben durfte. Eine erste Darbietung von Jakob Schiffer „Wo das Vaterland ist, da ist es gut“ bildete den wirkungsvollen Übergang zu den humoristischen Berlen, unter denen wieder ostpreussische Dialektbildungen von Wiener-Braunsberg, dem Hauptkassierleiter des „M.“, und von Robert Johannes Vater den Hauptplatz einnahmen und stürmischen Beifall ernteten. Selbstredend bildeten die ostpreussischen Schüleraufsätze „Die Fliege“ und „Die Babies“ (sprich, wie geschrieben) den Gipfel der Komik. Kurz, es waren wirklich zwei prächtige Stunden, die uns Robert Johannes Sohn gestern bereitet hat; er darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß er bei seiner Wiederkehr nach Posen, die er gestern in Aussicht gestellt hat, wieder ein humoristisches beifallsfreudiges Haus finden wird.

X Warnung für Fuhrleute. Fuhrwerksbesitzer pflegen jetzt mit Beginn der kalten Jahreszeit ihren Pferden, um sie vor Erkältungen zu schützen, ihre Pelze überzubügel, wenn sie mit dem Fuhrwerk auf der Straße halten. Diese günstige Gelegenheit wird natürlich von den gewerbsmäßigen Dieben zur Verübung von Diebstählen sofort ausgenutzt. So wurde gestern in der ul. Duga (fr. Vangelstr.) von einem ländlichen Fuhrwerk aus Bendowo ein Pelz gestohlen. Glücklicherweise konnte der Dieb sofort in einem Adam Sawieha ermittelt und festgenommen werden.

Wahlkalender.

20. Oktober. Die Bezirkswahlkommissionen nehmen die einlaufenden Einsprüche gegen Streichung aus der Wählerliste an und überfenden sie nachträglich an die Wahlkreiscommissionen. (Art. 39, Abs. 3 und Art. 115 g.)
24. Oktober. Die Wahlkreiscommissionen liefern den Stimmbezirkscommissionen Wahlschlüsse mit den Kandidatenlisten zum Ankleben. (Art. 56, Abs. 3.)
26. Oktober. Die Kreiswahlkommissionen überfenden den Bezirkswahlkommissionen zwei Exemplare der endgültig festgestellten Wählerliste und überfenden gleichzeitig die dritten Exemplare der Liste an die zuständigen Gemeindevorsteher. (Art. 40 und Art. 115 g.)
30. Oktober. Die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen legen die endgültig festgestellte Wählerliste zur öffentlichen Durchsicht aus. (Art. 43, Abs. 1 und Art. 115 g.)
3. November. Letzter Tag der wiederholten Auslegung der Wählerliste. (Art. 43, Abs. 1 und Art. 115 g.)
5. November. Abstimmung für den Sejm.
12. November. Abstimmung für den Senat.
13. November. Sitzung der Wahlkreiscommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Sejmwahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.)
20. November. Sitzung der Wahlkreiscommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Senatswahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.) (Da. Ust. R. P. Nr. 81 vom 29. September 1922, Bol. 724.)

Die erste Sitzung des Provinziallandtages (Sejmik Wojewódzki) findet am 7. November im Urząd Krajowy in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstr.) statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der Ausschüsse. Zu den Beratungen treffen gegen 120 Delegierte aus der Wojewodschaft ein.

Auf die Wahlversammlung für Frauen, die am Freitag, den 20. Oktober abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, wird hierdurch noch einmal aufmerksam gemacht. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Die beiden Vorträge, die die Frage der Beteiligung der Frauen am politischen Leben einmal im Zusammenhang der politischen Strömungen der Gegenwart zum andern auf unsere augenblickliche Lage bezogen, behandeln, werden hoffentlich das Interesse der deutschen Frauen in Posen wecken und sie zu der wertvollen Hilfe veranlassen, die der Wahlausschuß für die Vorbereitungen der Wahl von den Frauen erwartet.

Eine 50prozentige Preissteigerung haben die Posener Feinschneide- und Barbierere vorgenommen.

X Filmkunst. Im Teatr Pałacowy geht von heute, Donnerstag, bis einschl. 25. d. Mts., ein neuer romantischer Film in 6 Akten unter dem Titel „Lord Ratcliff“ in Szene. Der sich in der letzten Zeit in diesem Theaterviertel vorgeführten ausgezeichneten Dramen würdig anreicht und sicherlich wieder eine große Anziehungskraft auf die Besucher der Filmkunst ausüben wird.

X Violinkonzert Ethil von Voigtländer-Berlin. Auf das bereits angekündigte Konzert der Geigenkünstlerin Ethil von Voigtländer-Berlin sei kurz hingewiesen. Es findet am 26. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Es bietet sich die Gelegenheit, eine Künstlerin von allererstem Range zu hören, deren besessener Vortrag, hervorragende Technik und Kraft der Vogenführung in allen großen Städten Deutschlands und in vielen des Auslands von der Kritik einmütig anerkannt wurden. Ethil von Voigtländer wird eine der schönsten Schöpfungen von Brahms, die D-moll-Violinsonate op. 108 mit dem unvergleichlich edlen und tröstenden Adagio in D-dur, als Hauptwerk zu Gehör bringen. Außerdem wird die Künstlerin ein Präludium und Fuge von Max Reger und die F-dur-Romance von Beethoven vortragen. Der Schluß des Programms ist der Virtuosenmuff mit einem Brahms-Rochschmischen Ungarischen Tanz und den Piqueurweisen von Sarasate gewidmet. Eintrittskarten zu 1500, 1000 und 500 M. und Schülerkarten zu 300 M. sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

X Eine geheimnisvolle Geschichte. Gestern wurde die Polizei davon benachrichtigt, daß man im Hause ul. Wozna 18 (fr. Wästelstraße) die dort wohnenden belagerten Schwestern Slujarska, die als Hausfrauen in der Stadt leben und recht ihr Leben fristeten, seit der vergangenen Woche nicht mehr gesehen hatte. Die Wohnung wurde darauf von einem Polizeibeamten mit einem Dietrich gewaltsam geöffnet. Man fand die ältere, 68jährige Schwester Katharina tot im Bette liegend, nahezu unbekleidet, vor. Da die Leiche keinerlei äußere Spuren von Gewalttätigkeit aufwies, so ist anzunehmen, daß sie an einem Herzschlage gestorben ist. Die jüngere, 63jährige Schwester Michalina ist aus der Wohnung spurlos verschwunden. Vermutlich hat sie im Schreck über den Tod der Schwester die Wohnung verlassen oder sich selbst ein Leid angetan. Die Wohnung bot im übrigen einen entsetzlichen Anblick. Überall waren Papier- und Zeitungsfetzen, leere Zigarettenpackungen, Lumpen, Erde aufgestapelt, das Bett war nicht überzogen. Die ganze Wohnung spiegelt ein entsetzliches Elend wider. Wer in der Lage ist, über die verschwundene Schwester Michalina irgendwelche Angaben zu machen, wird gebeten, dieses bei der Kriminalpolizei zu tun.

X Festnahme einer Ladendiebin. Gestern wurde die Arbeiterfrau Wojcieszka in einem Laden am Starzy Rynek (früherer Alter Markt) dabei überrascht, als sie sich mit 30 Meter gestohlener Weinwand entfernen wollte. Sie wurde festgenommen.

X Dem alten Schmiedel mit dem Zeitungspaket zum Opfer gefallen ist gestern vormittag am Plac Wolności (fr. Wilhelmplatz) ein Arbeiter aus Opalenka, der mit seiner Schwester nach Posen gekommen war, um 600 französische Francs in polnisches Geld umzuwechseln. Als sie sich darüber wohl etwas laut unterhielten, näherte sich ihnen ein besser gekleideter Mann und erklärte sich zum Einwechseln des französischen Geldes bereit. Sie wählten ihm nach seinem Rat am Starzy Rynek (fr. Alter Markt) folgen, wohin er inzwischen vorausgegangen war, um das erforderliche polnische Geld zu holen. Das Geschwisterpaar ging auf diesen Vorschlag gern ein. Mäßig näherte sich ihnen ein anderer Mann und erklärte ihnen mit allen Zeichen des Entsetzens, er habe ein Geldpaket verloren, das sie gefunden haben mußten. Seiner Aufforderung, sämtliches Geld, das er bei sich führe, ihm vorzugeben, leistete der Arbeiter Folge. Der angebliche Geldverlierer befestigte die Geldscheine, in der sich außer den 600 Francs noch 40 000 M. polnisches Geld befanden, reichte ihm aber sein Eigentum, nachdem er es in Papier eingeschlagen hatte, mit dem Bemerkung zurück, daß das sein verlorenes Geld nicht sei, und entfernte sich. Als der Arbeiter das Paket öffnete, fand er darin eine — alte Zeitung.

X Unfälle. Gestern vormittag wurde in der ul. Glogowzka (fr. Glogauer Straße) ein Knabe von einem Kraftwagen aus Loba angefahren, aber nur leicht verletzt. — Unglücklicher verlief ein anderer Unfall, der sich gestern abend gegen 9 Uhr auf dem Hauptbahnhofe an dem nach Rempen fahrenden D-Zuge abspielte. Dort verlor sich ein Herr namens Laddeus Schmidt aus Rempen auf den schon in der Fahrt befindlichen Zug zu springen und kam dabei so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß ihm das rechte Bein oberhalb des Knöchels glatt abgefahren wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X Wieder eine „Perle“. Gestern wurde das 19jährige Dienstmädchen Helene Fechner festgenommen, das in letzter Zeit ihre zahlreichen Verführungen in ganz empfindlicher Weise bestohlen hat. Das sehr gewandt auftretende, auffallend hübsche Mädchen pflegte sich als Hausmädchen zu verkleiden, aber jedesmal bereits nach drei Tagen unter Mithahme von der Herrschaft gehenden Sachen, wie Schmuckstücken, Waas, Uhren usw. zu verschwinden. Eine ganze Reihe von Anzeigen waren gegen die empfehlenswerte Maid bei der Polizei eingelaufen, bis es gestern gelang, sie ding-

fest zu machen und ihr noch verschiedene gestohlene Sachen abzunehmen.

X Vorsicht für Billardspieler! Mit heranbrechender kalter Jahreszeit beginnen die Spielduben ihr Augenmerk wieder auf die Winterüberzieher zu richten. Sie begeben sich z. B. in die Billardzimmer der Gastwirtschaften ohne Überzieher, benutzen die durch das Spiel abgelenkte Aufmerksamkeit der Spieler, eignen sich deren Überzieher an und verschwinden mit einem Überzieher. So wurde gestern im Billardsaal des Kaffees Esplanade am Plac Wolności (fr. Wilhelmplatz) ein schwarzer Überzieher mit schwarz-braunem Futter gestohlen.

X Ein Millionendiebstahl wurde gestern in dem Damenputzgeschäft von Bonin in der ul. 27. Grudnia Nr. 18 (fr. Berlinerstr.) verübt, indem die Einbrecher eine Schamierierische zertrümmerten und einen Damenmantel aus braunem Fuchsenleder, einen silbergrauen Plüsch, einen weißen Pelzjagden ohne Futter, einen grauen Stragen mit feinem Futter und einen schwarzen Damenhut stahlen.

X Diebstähle. Gestern wurden aus einer Wohnung in der ul. Traugutta 6 (fr. Klotzstr.) eine Nähmaschine, 8 Paar Stiefel und ein Mantel im Gesamtwerte von 300 000 Mts., ferner aus einer Tischlerwerkstatt in der ul. Niegolewskich 3 (fr. Augustastr.) Wertzeug im Werte von 175 000 Mts. gestohlen.

X Neutomischel, 18. Oktober. Ein in unserer Zeit recht seltenes Jubiläum konnte am 1. d. Mts. Frl. Amalie Müller feiern. Diese befindet sich seit 26 Jahren ununterbrochen in den Diensten des Dentisten St. Kornobowski sen. in Neutomischel. Nachdem ihr vor 1. Jahren die silberne Medaille für treue Dienste überreicht worden war, konnte ihr am 1. Oktober die goldene Medaille nicht überreicht werden, da die goldenen Zeiten vorüber sind. Dafür ist Frl. Müller mit ansehnlichen Geschenken überreicht und erfreut worden. Als Vorbild in Treue, Fleiß und Ehrlichkeit ist Frl. Müller hinzustellen. Man darf ihr wünschen, daß sie ihr 50jähriges Jubiläum in derselben Familie feiern kann.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	17. Oktober	18. Oktober
4proz. Bräm.-Staatsanl. (Milsjo- nówka)	165 + A	160 + A
Woiweci, Kotocki i Sla.	435 + N	435—440 + N
Bank Poznański	180 +	—
Bank Brzmystowców	210 + N	210 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I-X. Em.	230 + N	235 + N
Polski Bank Handlowy, Poznań	—	360—365 + N
Pozn. Bank Giełmian I-IV. Em.	170 + A	170 + N
Wydzosta Fabryka Mydeł	—	160—145 +
N. Barcikowski	—	180 + N
Prowar Protoszyński	4000—4100 + N	4200—4250 + A
P. Cegielski I-VIII. Em.	590—600—595 + N	590—585 + N
Centrala Skór (exl. Kup.)	250 + A	245 + A
Hartwig Kantorowicz	900—920 + N	930—970 +
Hurtownia Drogerijna	125—115 + N	115 + N
Hurtownia Zmieszowa	130—135 + N	—
Hersfeld-Victorius	450 + A	450 + N
Junco	400 + N	—
Lubna Fab. Przem. Zienn. (exl. Kup.)	5000 + A	—
Dr. Roman May	1425 +	1400 + N
Orient	—	150 + A
Północ	—	240 + A
Papiernia Wydzostek	—	270 + N
Pozn. Spółka Przem. I-V. Em.	650—670 + N	690—675 + A
Bracia Stabrowscy Zapiaki	320 + N	370 +
Spółka Stolarzka	740 + N	—
Carmania I-II. Em.	—	480 + A
Tanina	—	350 +
Tri	200—195 + N	195—200 +
Waggon Ostrowo	—	230 +
Wytwornia Chemiczna I-III. Em.	190 + A	185—190 +
Zar	2700 + A	—
Zjedn. Prowar Grodziskie	390 + N	400 + N

Auszahlung Berlin 375—362 1/2. Umsatz: 6 600 000 dtsh. Mark.
Dollars 10 560. Francs 807.

A — Angebot, N — Nachfrage. + — Umsatz.

Berliner Börsenbericht

nom 18. Oktober.	Polnische Noten	27.62
Diskonto-Komm.-Anleihe 720.—	Auszahlung Holland	113 000.—
Danziger Brn.-Aktienbank —	London	12 875.—
Hartmann Masch.-Aktien 1597.—	Neupori	2 900.—
Wbdr. 5150.—	Paris	21 700.—
Schudert 2400.—	Schweiz	53 450.—
Spag 1170.—	Ungarische Goldrente	4 375.—
3 1/2% Pos. Pfandbriefe 38.—		
Auszahlung Warschau 27.62		

— Danziger Börse vom 19. Oktober. Mittagsturse: Polnische Mark 28 3/4—29, Dollar 3175.

Spenden für die Altershilfe.

Alfred S.	2 000.— M.
Gertrud S.	2 000.—
Alma M.	2 000.—
Erich Rodak, Autom.	10 000.—
Regler, Posen	5 000.—
M. D.	1 000.—
	23 000.— M.
Vortrag aus Nr. 237	553 850.— M.
	zusammen 576 850.— M.

Auswärtige Spender können vorüber auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. S. Dr. Martin Meißner; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Meißner; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Gerbrechtsmeyer. Für den Anzeigen- und Druck- und Verlag der Posener Buchverlags- und Verlagsanstalt T. A. Kämlich in Posen.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

für den Monat November

werden schon jetzt von allen Postanstalten entgegen-
genommen. Es ist ratsam, bis spätestens den 25.
d. M. das Abonnement bei der Post zu erneuern, da
die Ueberweisung der Bestellung ca. 3—4 Tage in An-
spruch nimmt. Die Post hat zwar auch nachher
Bestellungen jederzeit anzunehmen, doch muß dann die
Nachlieferung der bereits zu Anfang des Monats erschie-
nenen Nummern bei der Post gegen Zahlung von Extra-
gebühren beantragt werden. Daher ist es für alle Fälle
vorteilhafter, das Abonnement frühzeitig zu bestellen.
Die Geschäftsstelle.

Danziger Kurse vom 19. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig 28 3/4—29
Der Dollar in Danzig 3050
Tendenz: fest.

Ihre am 15. Oktober 1922 vollzogene
Vermählung zeigen an

Generalmajor a. D.
Walther v. Schwerin
und Frau
Alice v. Schwerin
verw. Forstmann, geb. Dahl.
Steglitz.

Generalversammlung
des
Neuen Credit-Bereins zu Bronke,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
am Montag, dem 23. Oktober 1922,
nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftsfotale.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1921 und 1922.
2. Entlastungsbeurteilung an den Vorstand.
3. Auflösung des Vereins.
Bei Nichtbeschlussfähigkeit der ersten Versammlung findet
am 30. eine zweite Generalversammlung statt. Diese ist ohne
Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschluss-
fähig.

Bronke, den 18. Oktober 1922. [9705]
Neuer Credit-Berein zu Bronke,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
S. Salomon. Hermann Jaedel.

Aus Anlaß der bedeutenden Preissteigerung für Kohle
wird der Preis für Eis aus dem Städtischen Schlachthofe
vom 15. d. Mts. folgendermaßen erhöht:
Bei Abnahme von Eis in größeren Mengen auf 700 Mt.
für den Zentner, bei geringeren Mengen auf 800 Mt. für den
Zentner.

Magistrat IX.

Kaufe Landgut
mittlerer Größe, St. Ławnicki, Poznań,
direkt v. Besitzer. Hotel Britannia.

Kaufe ein Gut in Größe von
500—1500 Morgen
guten Bodens mit guten Gebäuden und gün-
stiger Verkehrslage.
Ausführliche Offerten bitte an [422]
St. Jaraczewski, Poznań, ul. Gwarna 10, I.

Halbverdeckswagen, [9706]
Fabrikat Stein-Berlin, gebraucht, gut erhalten, neu lackiert.
gegen Höchstgebot gibt ab.
Dominum Strykowo, pow. Poznań Zachód.

Der große Erfolg
in der Ausbreitung
meiner Fabrikate liegt in dem fest durch-
geführten Prinzip.
Nur das allerbeste ist für
den Landwirt gut genug.
Allerbeste Breitdrechmaschinen
unerreichte Qualität.
Häufelmaschinen fürste Bauart,
leichtester Gang.
Reinigungsmaschinen u. Wind-
fegen für verschiedenste
Ansprüche.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
K. Mielke, Chodzież, früher
Kolmar

Holzeinlagerung
in Berlin
sowie kommissionsweisen Verkauf der eingelagerten
Ware übernimmt **Berliner Holzhandlung.** Großer Lager-
platz mit gutbedeckten Schuppen für insgesamt ca. 4000 cbm
vorhanden, desgleichen Lagerräume für **Journiere** und
Speckplatten. Aufträgen von ernsthaften Interessenten
die laufend größere Posten abzugeben haben, erbeten an
Hermann Wolffsohn, Holzhandlung,
Berlin W 30, Mohstraße 58. [4033]

Teile von [362]
Feldbahnen
wie: Gelege, Räder, Lager usw.
sämtlicher Systeme liefert
S. Raszewski i Kruska
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
Poznań, ul. Przemysłowa 26.
Reparaturen sämtlicher Maschinen.

TEATR PALACOWY
Vom 19. bis 25. Oktober:
Lord Ratcliff.
Drama in 6 Akten n. d. dramatischen Werke Heinrich Heines unt. d. Titel:
William Ratcliff.
Erstklassiges Konzert unter Leitung des Herrn L. Budzyński.
Anfang der Vorstellungen: Wochentags um: 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Sonntags um 4 Uhr, letzte Vorführung 9 Uhr.

Kino Apollo
Piekary 17.
Heute letzter Tag!
„Dr. Mabuse der Spieler“.
Von Freitag, dem 20. Oktober cr.,
der grosse Terraschlager
Hanneles Himmelfahrt.
Drama in 6 Akten nach Gerhard Hauptmann.
Uraufführung fand vor einigen Monaten
in der Berliner Staatsoper statt.
Anfang 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Täglich Vorverkauf von 12—1 und 4—8.

Wollene
Unterkleidung
(Trikotagen)
Strumpfwaren
und
Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder
sowie
sämtliche Kurzwaren
in grösster Auswahl empfiehlt
Kaufhaus [363]
S. Kałamajski,
Poznań, plac Wolności 6.

Pele u. Fette
in erstklassiger Qualität liefern
Sander & Brathuhn
Poznań ul. Dworkowa Mielżyńskiego 23, Telef. 4019
Wir kaufen laufend jeden Posten
Weißkohl
zum Tagespreis.
Rola Rawicz, ul. Kolejowa 147,
Telephon 149.

Spielplan des Großen Theaters.
Donnerstag, den 19. 10., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Faust“.
Oper von Gounod. (Gastspiel Adam Didur.)
Freitag, den 20. 10., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Tosca“.
Oper von Puccini. (Gastspiel Adam Didur.)
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szczęśliwskim, ulica
Fredry 1.

Günstig für
Auswanderer!
Drei Häuser, 3 Min.
hof, mit über 80 bewohnten
Zimmern, mitten im Indus-
triegebiet (Weitz.) sind für
8 Mill. poln. in Polen zahlb. zu
verkaufen. Anfr. u. A. 3.
9697 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für neuen Motor,
stupier. A. G. G. 12 PS.
440 Volt 765 Touren, ge-
kapselt u. vermindert, auf Gleit-
schienen nebst Anlaßer.
1 Knochenmahlmühle,
für Kraftbetrieb, brüht auto-
matisch hat abzugeben. Off. u. B. 9701 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Achtung! Besitzer,
welche Mehl, Gries, Schrot
und Kleie je 1 b ft her-
stellen wollen. **Neine fast**
neue
Mahlmühlen-Einrichtung
bestehend aus Mahlgang auf
eisernem Gestell. Durchmesser
des Steins 92 cm u. 30 cm
Höhe, nebst Mehl-Sichter,
hat abzugeben. Off. u. B. 9702
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungen
Großes möbl. Zimmer
oder 2 kleine suchen 2 Stu-
denten bei intellig. deutscher
Familie. Nähe der Universi-
tät erwünscht. Off. u. B. 9710
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellenangebote
Schlosser
oder **Installateur**
(Zahlung über Tarif)
für Gas- und Wasserleitung
sicher gesucht.
M. Damm, Chojnice,
Gelbgießerei u. Installationsg.

Gesucht per sofort
tüchtiger
Buchhalter,
möglichst auch der polnischen Sprache mächtig, welcher bereits
in größeren Betrieben gearbeitet hat. — Nur auf erste
Kraft respektiert.
Société de Travaux et d'Entreprises Industrielles
in Chodzież. [9707]

Suche Stellung
als Erzieherin zu Kindern od.
als Gesellschafterin b. älteren
deutschen Dame. Gef. Ang. an
Tabea Jakobson, Lodz,
Wilska 3 bei Lorer.

Best. Landwirtschaftler
Ende 20, im Hausl. sowie auch
im Röhren bewand. i. Stelle als
Stütze od. Wirtschaftsführ.
auf grös. rem Gute. Ang.
mit Gehaltsang. unt. 2. 9698
a. d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Fräulein Stütze
sucht Stellung als
im Haushalt, Hotel oder
gleich welcher Art hier oder
außerhalb. Gef. Offerten unt.
Nr. 9708 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Dampfplüge
neue und wenig gebrauchte
zu jedem Preise
Kauft
Centrala Pługów Parowych
T. z. o. p.
Maschinenfabrik
Poznań
Tel. 21-21 u. 41-52. — Telegr. CENTROPLUG.

Erle, Birke, Pappel,
sowie jedes andere Laubholz, kauft
Przemysł drzewny, Edward A. Lehmann, Ostrow. [9345]

Ankäufer u. Verkäufer
Amerikaner,
mit 36000 Dollar, sucht
ein Gut
von 400 Morgen an.
Bedingung: erstkl. Boden,
sowie Inventar u. Gebäude.
Auszahlung Ort nach Wunsch.
Gef. Angebote unt. T. 9711
an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Nähmaschine
(Singer) gut erhalten, kauft
E. Lützendorf Nachf.,
Poznań, Glogowska 97.

Achtung! Kaufe
sämtliche kleine und größere
und zähle die höch-
sten Preise. (9703)
Prat, Duga 6 I.

Belz [9716]
am liebsten Opossum
zu kaufen gesucht.
Dybalsta,
Górna Wilska 15. Tel. 1625.

Frei- u. Marken
Dienst-
kaut zu 100.— Mt. deutsch
1001] per 1000 —
Albr. Kohler, Stuttgart,
Magistr. 26.

Achtung!
Auswanderer!
Kaufe sämtliche Garde-
robe, Wäsche, sowie Keller-
u. Bodengerätpel. (9704)
Prat, Duga 6 I.

Getragener
Damenportpelz
zu verkaufen. **Marcyhat,**
Wolska 13 III. 941. (9709)